

Aschermittwoch der Künste 2023

ZWEITBLICK

Wie sehen Sie das? Mit unserer Welt? Dem Krieg? Dem Klima? Der Hoffnung? Der Zukunft? Auf den ersten Blick düster, sagen viele. Andere antworten, sie sähen gar nichts mehr: keine Zukunft, kein Licht am Ende des Tunnels, keinen Ausweg. Wieder andere schauen gar nicht mehr hin, schauen weg, können nicht mehr ertragen, was sie sehen. Und dann konzentrieren sich die Christen auch noch auf das Leiden Jesu Christi und das Leid der Welt.

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Passionszeit. Die christliche Gemeinde blickt auf jenen jungen Mann aus Nazareth, der voller Hoffnung und Lebensfreude gestartet war, viele Menschen begeistern, befreien und beflügeln konnte, der seine Vision von Gerechtigkeit und Frieden teilte und am Ende hingerichtet wurde. Auf den ersten Blick auch so eine Geschichte, in der die Gewalt siegt.

Der erste Blick - aufgrund der überwältigenden Masse an Bildern und der hohen Geschwindigkeit ihrer Abfolge – bleibt er meist der einzige und damit auch der letzte Blick.

Mit dem Aschermittwoch der Künste lässt sich die Bergkirchengemeinde Wiesbaden 2023 die Augen öffnen für den ZWEITBLICK. Die Wiesbadener Malerin Angela Cremer setzt dem Sehen auf den ersten Blick ihre Bilder entgegen. „Ihre Bilder sind dem Zustand des Eintauchens in Wasser ähnlich: still, unklar, schwebend, verlangsamt und frei von jeglicher Absicht.“ Die Motive der Arbeiten entstehen im Dialog mit der Ornamentik des Kirchraums. Sie lassen beim Betrachten beides - Bilder und Kirchraum - neu entstehen. „Das Sehen als solches gewinnt an Bedeutung.“ Die Bilder dienen nur dem Sehen, als genauerem Hinsehen, länger Betrachten, weiter Schauen, kurz: dem Zweitblick!

Bei einem Vorbesuch der Künstlerin in der Bergkirche hat Angela Cremer eindrücklich davon gesprochen, Bilder schauen sei für sie wie Musik hören. Man könne Motive erkennen, den Rhythmus spüren und in den Klang eintauchen: sich versenken, wie es in der Mystik heißt.

Deren Blütezeiten fielen in der Kirchengeschichte immer in besonders aussichtslose und zukunfts düstere Phasen, in Passionszeiten. Das Gottesvolk oder die Welt am Abgrund bedeutete die Stunde der Seher wie beispielsweise Johannes auf Patmos (Johannesoffenbarung). Für den Seher ist das Sehen an sich von Bedeutung, das Zweitblicken und Weitblicken und Weitersehen.

Geht es weiter? – Ja! Und zwar mit der Geschichte Jesu Christi über den Tod hinaus und mit unserer Geschichte, jeder einzelnen kleinen und der großen Ganzen. Das Sehen als solches hebt den Blick und mit ihm „das Gemüt“, wie es schon das Anliegen des Bergkirchenbaumeisters Johannes Otzen war. Er nannte den reich ausgemalten Kirchraum eine Predigt für die Augen. Über das Kunstprojekt ZWEITBLICK dürfte er sich besonders gefreut haben, weil es sein Anliegen 144 Jahre nach der Einweihung der Bergkirche aktualisiert.

von Pfarrer Helmut Peters